Morgen-Ausgabe Nr. 390 Sonnabend, 20. August 1938

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Bezugsgeb. bei tägl. zweimal. Zustellung frei Haus monatl. RM. 3.50; Postbezug RM. 3.30 einschl. 42,86 Rpf. Postgeb. (ohne Postzustellungsgebühr) bei siebenmal wöchentl. Versand. Einzel-Nr. 10 Rpf.; außerh. Dresdens mit Abendausg. 10 Rpf.; außerh. Sachsens m. Abendausg. 15 Rpf.

Druck u. Verlag: Liepsch & Reichardt, Dresden-A. 1, Marienstraße 38/42. Fernruf 25241. Postscheckkonto 1068 Dresden. Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden und des Schiedsamtes beim Oberversicherungsamt Dresden

Anzeigenpreise L. Preisliste Nr. 7; Millimeterzeile (22 mm breit) 11,5 Rpf. Nachlässe nach Staffel B. Familienanzeigen u. Stellengesuche Millimeterzeile 8 Rpf. Ziffergeb. 30 Rpf. — Nachdruck nur mit Quellenangabe Dresdner Nachrichten. Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt

Preßburger Freihafenzone für die Sowjets

Moskau soll Einfluß auf das Donaubecken gewinnen

Preßburg, 19. August.

Wie die „Zeit" aus gutunterrichteten Preßburger Wirtschaftskreisen erfährt, hat der amtliche sowjetrussische Außenhandel sein Interesse daran bekundet, im Preßburger Hafen eine Freihafenzone zu errichten. Ebenso soll im Preßburger Hafen ein sowjetrussisches Transitlager errichtet werden.

In diesem Zusammenhange befaßt man sich bereits mit dem Plan, den Preßburger Hafen unter Einbeziehung des Karlsburger Donauarmes, der nur wenige Kilometer von der deutschen Grenze entfernt liegt, auszubauen.

Noch im August wird aus Preßburg eine Abordnung, bestehend aus Regierungspolitikern und führenden Persönlichkeiten der Tschecho-Slowakischen Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft nach Sowjetrußland abreisen, um über diese Frage zu verhandeln. Man will auf diese Weise der Sowjetunion direkten Einfluß auf die mitteleuropäische und südosteuropäische Wirtschaft verschaffen.

Pfui-Rufe auf Runcimans Mitarbeiter

Brüx, 19. August.

Wie erst jetzt bekannt wird, begaben sich am Donnerstag nach der Begegnung Henlein—Runciman in Rothenhaus Abgeordneter Rundi, Mr. Ashton-Gwatkin und Mr. Peto nach Brüx, wo sie sich im Bürgermeisteramt und bei den Funktionären der Sudetendeutschen Partei sowie bei der Staatspolizei über die Vorfälle in Brüx unterrichteten. Die Unterredungen dauerten fast zwei Stunden. Die englischen Herren betonten, daß ihre Informationen an Lord Runciman weitergegeben werden, der durch die Ereignisse in Brüx beunruhigt sei. Auf dem Rückwege wurde die Abordnung von deutscher Seite mit herzlichen Heilrufen begrüßt. Von tschechischer Seite wurde ein schrilles Pfeifkonzert angestimmt. Es ertönten Pfuirufe.

(Siehe auch Seite 2!)

Die Kleine Entente tagt

Von unserem ständigen Mitarbeiter für Südosteuropa

Am 20. August beginnt am lieblichen Ufer des prächtigen Veldeersees die diesjährige Herbsttagung der Außenminister der Staaten der Kleinen Entente. Zum soundsovielten Male treffen sich die außenpolitischen Vertreter der drei Staaten Jugoslawien, Rumänien und Tschecho-Slowakei zu Besprechungen, deren Ergebnis bisher stets ein wohlgeformtes „amtliches Schlußkommuniqué" war, das lediglich besagte, daß die Vertreter der drei Staaten in allen erörterten Fragen zu völliger Uebereinstimmung gelangt seien, und was der schönen Phrasen mehr sind. Fanden früher diese regelmäßigen Konferenzen in Belgrad oder Prag oder Bukarest statt, so ging man bald dazu über, für diese Konferenzen freundlichere Gegenden aufzusuchen. Alt-Schmecks in der Tatra, Sinaia in den Karpathen und das schöne Bled an dem gleichnamigen romantischen See, das schienen die geeigneten Plätze, um eine vollendete Harmonie zu gewährleisten. War man doch fern von dem hauptstädtischen Getriebe, näher der Natur und infolge einer gewissen Losgelöstheit und Entspannung auch ein wenig versöhnlicher und kompromißbereiter. Mögen auch die sachlich-nüchternen Realisten solche Auffassungen als Fabeln bezeichnen, so kann man doch gerade jetzt hier wieder bei den Vorbereitungen der neuen Konferenz der Kleinen Entente von alten „Konferenz-Routiniers" die Auffassung hören, daß man nur noch schönes Wetter und Sonnenschein brauche, damit der Erfolg dieser Konferenz gesichert sei.

Wenn dem wirklich so wäre, dann müßte man in der Tat den Himmel um gutes Wetter bitten. Denn dieser bevorstehenden Herbsttagung der Kleinen Entente kommt in mehr als einer Beziehung besondere Bedeutung zu. Ergibt sich doch bei näherem Zusehen, daß gerade bei dieser Zusammenkunft der Außenminister der Staaten der Kleinen Entente sozusagen eine grundlegende Umschaltung des Bündnisses dieser drei Staaten vorgenommen werden soll und muß. Im Mittelpunkt der Beratungen steht nämlich die Frage Ungarn. Das heißt, die künftige Gestaltung des Verhältnisses der Kleinen Entente zu Ungarn im allgemeinen und die Frage der Einstellung der Kleinen Entente zu der ungarischen Forderung nach Rüstungsgleichheit. Denn nachdem durch das jüngste Abkommen von Saloniki zwischen Bulgarien und den einzelnen Staaten des Balkanbundes eine Verständigung darüber erzielt werden sollte, daß die Staaten des Balkanbundes ihre Einwände gegen eine Aufrüstung Bulgariens fallen ließen, erscheint es als eine Selbstverständlichkeit, daß nunmehr in dem ganz ähnlich gelagerten Fall Ungarn—Kleine Entente eine entsprechende Regelung getroffen wird. Allerdings liegen hier eben doch die Dinge ein wenig anders. Während der Balkanbund seinerzeit geschlossen worden war mit dem ausdrücklichen Bemerken, daß man hoffe und erwarte, die noch fehlenden Staaten Bulgarien und Albanien würden diesem Verband eines Tages beitreten, wenn also in der Konstruktion des Balkanbundes von vornherein die Möglichkeit einer Verständigung mit Bulgarien vorgesehen war, so war dies bei der Kleinen Entente Ungarn gegenüber ganz und gar nicht der Fall. Im Gegenteil: die Kleine Entente war ja von Anfang an ein Zweckbündnis; sie war der Zusammenschluß dreier Staaten zum Zwecke der Niederhaltung Ungarns. Wenn also jetzt auf der Konferenz von Bled das Verhältnis der Kleinen Entente zu Ungarn neu geregelt werden und wenn der Einspruch der Kleinen Entente gegen eine Aufrüstung Ungarns fallen gelassen würde, so bedeutet dies praktisch eben tatsächlich einen völligen Kurswechsel zur ursprünglichen Tendenz der Kleinen Entente. Es bedeutet dies die Notwendigkeit, diesem Staatenbündnis einen anderen, ganz neuen Inhalt zu geben. Hierin liegt eigentlich die besondere Bedeutung der Tagung der Kleinen Entente.

Es wird gewiß nicht leicht sein, eine solche Umstellung in die Wege zu leiten und durchzuführen. Denn wenn vor 15 Jahren, zur Zeit der Gründung der Kleinen Entente, tatsächlich zwischen Prag, Belgrad und Bukarest in der Frage der Haltung dieser Staaten Ungarn gegenüber noch eine einheitliche Auffassung herrschte, so ist nicht nur im Laufe der Entwicklung diese Einstellung Ungarn gegenüber völlig anders und uneinheitlich geworden, sondern darüber hinaus haben sich die drei Staaten der Kleinen Entente so sehr auseinandergelebt, daß man sich kaum vorstellen kann, wie zwischen ihnen eine neue gemeinsame Plattform hergestellt werden soll. Wenigstens auf politischem Gebiete. Man braucht ja nur die Entwicklung der jugoslawischen Außenpolitik neben die der Tschecho-Slowakei zu stellen, um zu erkennen, welche Abgründe und Gegensätze zwischen der politischen Auffassung in Belgrad und Prag liegen. In Prag pocht man heute mehr denn je auf den Hilfspakt mit Moskau, in Belgrad hingegen lehnt man es nach wie vor überhaupt ab, mit Sowjetrußland diplomatische Beziehungen aufzunehmen. Und während Prag alles daransetzt, um seine Abneigung und Gegnerschaft gegen die Politik der Achsenmächte zu zeigen und zu unterstreichen, hat Belgrad in kluger Voraussicht ein freundschaftliches Verhältnis zu

Der Führer wieder bei seinen Soldaten

Auf dem Truppenübungsplatz Groß-Born – Teilnahme an einer Infanterie-Uebung

Stettin, 19. August.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht traf am Freitag zu einem zweitägigen Besuch auf dem Truppenübungsplatz Groß-Born ein, um an den Truppenübungen des II. Armeekorps teilzunehmen.

In der Begleitung des Führers befanden sich Reichsleiter Bormann, die persönlichen Adjutanten, Brigadeführer Wiedemann, Brigadeführer Bormann, und die militärischen Adjutanten, Major Schmundt und Hauptmann Engel.

Der Besuch des Führers auf dem Truppenübungsplatz hatte sich wie ein Lauffeuer herumgesprochen, und schon in den frühen Vormittagsstunden sah man die Einwohner der umliegenden Städtchen und Ortschaften in langen Zügen zu den Anmarschstraßen eilen. Da es sich aber um eine gefechtsmäßige Uebung handelte, war der hierfür vorgesehene Abschnitt des Truppenübungsplatzes hermetisch abgesperrt.

Der kleine Bahnhof Groß-Born war mit Fahnen und Girlanden festlich geschmückt. Vor dem Bahnhof war eine Ehrenkompanie des Infanterieregiments 94 mit Musikkorps und Spielmannszug sowie der Regimentsfahne aufmarschiert. Auf dem Bahnsteig erwarteten den Führer, der sich in Begleitung des Oberbefehlshabers des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, befand, der Oberbefehlshaber der Heeresgruppe 1, Generaloberst von Rundstedt, der Kommandierende General des II. Armeekorps, General der Infanterie Blaskowitz, der Chef des Generalstabes des II. Armeekorps, Generalmajor Bieler, und die Ehrengäste des Heeres, der Oberpräsident und Gauleiter von Pommern, Schwede-Koburg, sowie der Kommandant des Truppenübungsplatzes Groß-Born, Oberst Thofer. Als der Zug einlief, erklang der Präsentiermarsch. Als Erster entstieg der Führer dem Sonderzug. Nachdem der Führer die ihn erwartenden Offiziere und den Gauleiter von Pommern begrüßt hatte, schritt er unter den Klängen des Badenweiler Marsches die Front der Ehrenkompanie ab, um dann durch das Lager zum Truppenübungsplatz zu fahren. Den ersten Teil der Strecke bildete die DAF, Abteilung Wehrmacht, Spalier. Durch das gesamte Lager und bis hinaus zum Uebungsplatz standen mit präsentiertem Gewehr die Soldaten des Uebungsplatzes, durch deren Spalier der Führer ganz langsam fuhr. Die Freude darüber, daß sie den Führer aus unmittelbarer Nähe sehen dürfen, leuchtete den jungen Soldaten aus den braungebrannten Gesichtern. Das ganze Lager war mit Fahnen geschmückt.

Nachdem der Führer auf einem das Gelände beherrschenden Hügel eingetroffen war, stieg am hohen Mast das gelbrote Warnzeichen empor, das ankündigt, daß gefechtsmäßige Uebungen stattfinden. Der Uebung lag die Annahme zugrunde, daß ein Infanterieregiment auf die stark befestigte Hauptkampflinie des Feindes gestoßen ist, die unter Zuhilfenahme schwerer Angriffswaffen eingedrückt werden kann. Nachdem die schwächste Stelle des Gegners erkundet war, griff die schwere Artillerie ein. Unter ihrem Schutze gingen die Schützen staffelweise vor. Den Höhepunkt erreichte die Uebung, als aus einem Waldeinschnitt ein Panzerangriff auf den linken Flügel erfolgte. Mit Hurra rollten die Schützen die feindliche Kampflinie auf.

Die beteiligten Truppen rückten in die Unterkünfte. Die Bewohner der umliegenden Dörfer und Städtchen außerhalb des Geländes hatten auf den Zufahrtsstraßen lange ausgeharrt, um den Führer noch einmal zu sehen und ihm ihre Liebe und Verehrung zu bekunden.

Nach Beendigung der Uebung verweilte der Führer mit den Ehrengästen des Heeres einige Stunden im Kreise der Offiziere und Beamten des Truppenübungsplatzes. Am Abend fand dann am Offiziersheim mit dem Blick auf den herrlichen Pielburger See der Große Zapfenstreich vor dem Obersten Befehlshaber der Wehrmacht statt, an dem sechs Musikkorps, zwei Trompeterkorps und sämtliche Spielleute sowie drei Infanteriekompanien als Fackelträger teilnahmen.

Reichsverweser Horthy am Sonntag in Deutschland

Begrüßung auf dem Westbahnhof in Wien – Weiterfahrt nach Kiel

Berlin, 19. August.

Der Reichsverweser des Königreiches Ungarn, Admiral Nikolaus Horthy von Nagybanya, und Frau von Horthy treten am Sonntagmorgen ihre Reise nach Deutschland an.

In ihrer Begleitung befinden sich der ungarische Ministerpräsident von Imredy, der ungarische Minister des Aeußern von Kanya, der ungarische Honvedminister General der Infanterie von Ratz, der Chef der Kabinettskanzlei des Reichsverwesers Dr. von Iray und der Chef der Militärkanzlei des Reichsverwesers Feldmarschalleutnant von Janyi.

An der deutschen Grenzstation Bruck wird der vorher eingetroffene deutsche Sonderzug mit dem ungarischen Gesandten Feldmarschalleutnant Sztojay, dem deutschen Gesandten in Budapest, von Erdmannsdorff, dem Führer des deutschen Ehrendienstes Vizeadmiral Schuster, dem Chef des Protokolls Gesandten Freiherrn von Dörnberg, dem Stabsleiter des Verbindungsstabes des Stellvertreters des Führers, SS-Oberführer Stenger, sowie den übrigen Mitgliedern des deutschen Ehrendienstes dem ungarischen Sonderzug angeschlossen. Gegen Mittag wird dieser auf dem Westbahnhof in Wien eintreffen, wo der ungarische Reichsverweser und Frau von Horthy von dem Reichsstatthalter in Oesterreich Seyß-Inquart und Frau sowie den führenden Persönlichkeiten von Partei, Staat und Wehrmacht empfangen werden. Der Reichsverweser wird eine Ehrenkompanie der Luftwaffe abschreiten und nach kurzem Aufenthalt die Fahrt nach Kiel fortsetzen.

Im Wiener Westbahnhof, wo die Ausschmückung der Strecke ihren Höhepunkt erreichen wird, sind bereits Hunderte eifriger Hände an der Arbeit, um unter der Leitung von Professor Popp das schlichte Gebäude in ein künstlerisches Festgewand zu kleiden und so einen würdigen Rahmen für die ersten Begrüßungsfeierlichkeiten auf deutschem Boden zu bereiten. Die Bahnhofshalle wird ein aus Fahnen gebildeter Seidenbaldachin abschließen, und die Halle selbst wird mit mächtigen Wappen und Reisiggewinden geschmückt werden. Am Bahnhofsvorplatz werden Fahnenmasten und Schmucksäulen errichtet.

Auf Anordnung des Führers und Reichskanzlers flaggen aus Anlaß des Besuches des Reichsverwesers die öffentlichen Gebäude für die Dauer seines Aufenthaltes in denjenigen Städten, in denen sich der Reichsverweser während seiner Deutschlandreise befindet. Außerdem flaggen die öffentlichen Gebäude in den Ortschaften, die an den vom Reichsverweser befahrenen Eisenbahnstrecken liegen, am Tage der Durchreise. Auf allen öffentlichen Gebäuden und Plätzen, die Empfangs- oder Abschiedszwecken dienen, kann neben den von Reichs wegen vorgesehenen Flaggen die ungarische Flagge gesetzt werden. Die Bevölkerung der in Betracht kommenden Ortschaften wird gebeten, an den Tagen des Besuches oder der Durchreise die Reichs- und Nationalflagge zu zeigen. In den Zeitungen wird das Reiseprogramm rechtzeitig bekanntgegeben.

SLUB
Wir führen Wissen.